

# Eisbären und Krebse im Hallenbad

**Rothrist** Der Ferien-Kinderschwimmkurs ist voll ausgebucht – heute sind die Abschlusstests

**122 Kinder haben in dieser Woche den Schwimmkurs im Rothristen Hallenbad besucht. 80 Prozent davon werden heute ihr Abzeichen erhalten.**

LEANDRA JORDI

Jeden Tag von 9 bis 11 Uhr wurden in dieser Woche unter anderem das «Fischauge», der «Scheibenwischer», das «Baumstammrollen» oder auch der «Haifisch» und die «Entenfüsse» geübt. Die ältesten Teilnehmer haben Jahrgang 1995, die jüngsten sind im Jahre 2002 geboren. Die Rede ist vom Ferien-Kinderschwimmkurs, der dieses Jahr zum neunten Mal stattfindet.

«Die Kleinsten fangen mit Krebs und Seepferd an, diese Lektionen dauern jeweils 30 Minuten – so können drei Gruppen pro Tag unterrichtet werden», sagt Hugo Arnold, Badmeister und Kursleiter. Zusammen mit Aline Bechtiger aus Rothrist unterrichtet er in diesem Jahr die «Fröschli», die Kinder, die das dritte Abzeichen machen wollen. Hier dauert die Lektion 45 Minuten, und so hat es jeden Morgen Platz für zwei Gruppen.

## Vertrauen und Selbstständigkeit

Die meisten Kinder werden von den Eltern oder Grosseltern zum Schwimmkurs begleitet; ins Badeareal dürfen die Begleitpersonen jedoch nicht. Sie müssen in der Cafeteria (mit Blick aufs Bassin) auf ihre Schützlinge warten. «Manchmal ist es für Begleitpersonen schwierig zu verstehen, dass sie die Kinder mehr ablenken als unterstützen würden», so Arnold. Es brauche Selbstständigkeit, um den Kurs zu besuchen, die Lektionen sollten deshalb ohne Begleitung stattfinden. Die Kinder entwickeln meist schnell Vertrauen zu den Leiterinnen und Bademeister Arnold. So ist es für die Kin-



**PURZELBAUM INS BECKEN** Badmeister Arnold hilft bei der Rolle vorwärts vom Bassinrand – zum Glück ist das Wasser warm. LEJ

der oft einfacher, sich zu lösen, auch wenn manche unter dem Druck stehen, etwas lernen zu müssen. «Die meisten Kinder machen aber nach dem ersten Abzeichen aus Freude und von sich aus weiter», sagt Arnold.

## «Huch, ich kanns ja schon»

Die Kurs- und Testinhalte werden spielerisch vermittelt. Durch die Woche hindurch wird geübt, was am heutigen Abschlussstag getestet wird. Hilfsmittel wie Gurte, Bretter oder

«Nudeln» aus Schaumgummi geben Sicherheit. In Spielen lernen die Kinder – meist ohne es zu merken – die Grundlagen des Schwimmens.

«Man muss die Kinder etwas überlisten», sagt die Zofingerin Raffaella Husner, Leiterin des Tintenfisch-Kurses. «Wenn ich sie auffordern würde, zu tauchen, würde der konkrete Begriff vielleicht Angst einflössen. Wenn ich aber das Tauchen in ein Spiel verpacke, bei dem sie unbewusst tauchen müssen, lernen sie es

unvoreingenommen.» Manchmal würden die Kinder sich an Hilfestellungen klammern, obwohl sie es schon ohne könnten. «Dann nimmt man mal vorsichtig die Hand weg, und siehe da, es geht. Manche sind dann richtig erschrocken, dass sie es tatsächlich schon alleine können», schmunzelt Arnold.

## Erfolgsquote 80 Prozent

Um beispielsweise das Krebs-Abzeichen zu erhalten, müssen sich die Kinder unter anderem

durchs Wasser ziehen lassen, vom Rand ins Becken springen oder untertauchen mit angehaltenem Atem. Arnold schätzt, dass 80 Prozent der Kinder den Abschlusstest schaffen. Er hat für dieses Jahr einen Sponsor gefunden, welcher Abschlussgeschenke zur Verfügung stellt. Die Kleinsten erhalten Farbstifte, die Mittleren einen Schlüsselanhänger und die Grossen ein Cap. Alle dürfen etwas nach Hause nehmen, selbst wenn sie den Test nicht bestanden haben sollten.

## Nagefragt

«Was gefällt dir am Schwimmkurs?»

**Esther Coppola (8):** Ich bin gerne im tiefen Wasser und das Schwimmen gefällt mir sehr gut. In diesem Kurs mache ich das Frosch-Abzeichen.



**Yannick Müller (8):** Ich mache gern den Purzelbaum ins Wasser, das gehört zum Fröschli-Kurs. Ausserdem mag ich die lange Rutschbahn hier, die von innen nach draussen und wieder zurückführt.



**Nadel Moor (6):** Mir gefällt das Schwimmen und ich springe gern ins Wasser. Ich habe wie mein Bruder Leandro schon das Krebschen- und das Seepferdchen-Abzeichen gemacht, und in diesem Jahr ist das Fröschli-Abzeichen dran.



**Leandro Moor (8):** Ich kann noch nicht so gut schwimmen, aber ich habe schon die ersten beiden Abzeichen und bin jetzt am dritten. Mir gefällt vor allem das Reinspringen.

# Kunstschaffen im Rahmen von Schmerzbewältigung

**Zofingen** Im Schmerzzentrum ist eine Ausstellung mit Keramik eines Patienten zu sehen

**Andreas Schöni aus Werdtthof-Kappelen ist Patient im Schmerzzentrum im Consulanhaus in Zofingen. Er leidet unter chronischen Kopfschmerzen. Sein künstlerisches Schaffen hilft ihm bei der Schmerzbewältigung. Eine Ausstellung seiner Keramikarbeiten zeugt von Kreativität und Können.**

KLAUS PLAAR

Andreas Schöni, gelernter Bäcker-Konditor, leidet seit Jahrzehnten unter invalidisierenden Kopfschmerzen. Er ist im Zofinger Schmerzzentrum Patient von Dr. med. Lutz Frank, der die originalen Keramikarbeiten seines Patienten sehr faszinierend findet. Aber auch als behandelnder Arzt begrüsst er diese künstlerische Tätigkeit: «Das

hat auch einen therapeutischen Effekt, denn viele chronisch Schmerzkranken ziehen sich ganz zurück und sind dann geistig-körperlich nicht mehr aktiv.»

Im zweiten Stock des Consulanhauses an der Hinteren Hauptgasse 9 in Zofingen sind im Eingangsbereich und im Warteraum Keramikarbeiten von Andreas Schöni zu bestaunen. Während das Entrée die grösseren Exponate beherbergt, sind in zwei Holzgestellen des Warteraumes Vasen, Krüge, Kannen, Kugeln und Fantasie-Objekte des Künstlers zu sehen. Dr. Frank betont, dass die Ausstellung auch Nicht-Patienten zugänglich ist; ein Wort an der Réception genügt.

## Ausschliesslich Unikate

Es handelt sich bei diesen Keramikarbeiten um gebrannten Ton, glasiert,

mit allerhand faszinierenden Strukturen in der Oberfläche. Begeistert erzählt Andreas Schöni, dass er in der Raku-Technik arbeitet, durch die jene besonderen Glasurreffekte entstehen. «Die Glasur schmilzt bei 1050 Grad Celsius und die heissen Objekte werden mit Zangen in eine mit Sägemehl gefüllte Kiste gelegt», erzählt der Künstler begeistert.

Bei den Objekten handelt es sich ausschliesslich um Unikate. Andreas Schöni hat aber auch seinen eigenen Stil entwickelt, der sehr viel Kreativität offenbart. Während einige Krüge oder Vasen durchaus praktisch verwendet werden können, steht bei anderen Arbeiten die Funktionalität im Hintergrund, und sie wollen als reine Kunst betrachtet werden.

Andreas Schöni hat sich sichtlich gefreut, dass er diese Ausstellung durchführen kann und auch im Zofin-



**KERAMIK-AUSSTELLUNG** Der Keramik-Künstler Andreas Schöni (links) und Dr. med. Lutz Frank vom Schmerzzentrum freuen sich über die Vielfalt und Originalität der Exponate. K.P.

## Raku-Brenntechnik kommt aus Asien

Raku ist eine keramische Brenntechnik, ursprünglich aus Korea, später Japan. Raku bedeutet «Freude». Die Technik verbreitete sich seit dem 16. Jahrhundert von Kyoto aus, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kam sie auch nach Europa.

Das glasierte oder unglasierte Gefäss wird wegen der starken Rauchentwicklung meist im Freien gebrannt. Bei diesem Niedrigbrand werden die rotglühenden Gefässe einzeln – mit einer langen Zange – dem Ofen bei Temperaturen um 1000°C entnommen und in einem Behälter mit organischem Brennstoff (Laub, Stroh, Heu, Sägemehl) luftdicht eingebettet. Der entstehende Rauch (Kohlenstoff), der Sauerstoffentzug sowie die im Laub enthaltenen Mineralien wirken stark auf den Tonscherben und die Glasurfarbe ein.

Blatt- und Grasabdrücke verewigen sich manchmal in der noch weichen Glasur. Sauerstoff wird durch die stark reduzierende Atmosphäre der noch weichen Glasur entzogen. Die chemische Formel verändert sich teilweise, zum Beispiel aus Kupferoxyd (grün) wird Kupfer (rot) und die Glasurfarbe ändert sich. Kohlenstoff (schwarz) dringt durch Haarrisse (Krack) und lagert sich in Tonscherben ein. Der Brennverlauf lässt sich beim Raku nur bedingt steuern.

Raku-Glasuren schmelzen um 1000°C (Niedrigbrand). Die Glasuroberfläche soll beim Abkühlen reissen, wodurch das typische Craquele entsteht. Färbende Oxide sind meist Eisenoxyd und Kupferoxyd wegen der starken Farbänderung. Metallsalze werden auch gern verwendet. (zt)

ger Tagblatt Resonanz findet. Die Objekte sind käuflich (zu erstaunlich günstigen Preisen). «Einige sind schon weg», erzählt der Künstler erfreut.

**ÖFFNUNGSZEITEN:** Für die Öffentlichkeit ist die Ausstellung bis 20. Juli von Montag bis Mittwoch zwischen 10 und 17 Uhr, Donnerstag von 10 bis 20 Uhr zugänglich.